

Statement von Prälat Dr. Clemens Stropfel

Generalvikar
der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Abschließend darf ich Ihnen noch die Zuweisungen der Kirchensteuer an die Kirchengemeinden erläutern.

➔ [Pressemappe „Information zur Haushaltssitzung“ S. 4](#) ←

Ausstattung der Kirchengemeinden

Grundausrüstung

Die **Direkten Zuweisungen** an die Kirchengemeinden werden für die Jahre 2019 und 2020 mit je plus 3,5 Prozent fortgeschrieben.

Wenn unsere Erwartungen hinsichtlich der Kirchensteuereinnahmen eintreffen, können wir den sogenannten **Zentralortezuschlag** mit einem zusätzlichen Volumen von ca. 10,9 Millionen Euro im Jahre 2019 und ca. 7,9 Millionen Euro im Jahre 2020 ausstatten. Dies stärkt Kirchengemeinden, die auf Grund ihrer Größe oder Lage bestimmte Seelsorge- und Verwaltungsaufgaben für einen größeren Raum übernehmen.

Außerdem werden **kleine Gemeinden** überdurchschnittlich gefördert. Diese kommen mit den **Direkten Zuweisungen**, die sich an Mitgliederzahl und Steuerkraft orientieren, tendenziell zu kurz: Die Mindestausstattung einer Kirchengemeinde, die sogenannte Sockelgarantie, die die allgemeinen Grundaufgaben einer Kirchengemeinde sichern soll, wird in den kommenden zwei Jahren um jeweils fünf Prozent erhöht und mit weiteren Einmalbeträgen in Höhe einer halben Million Euro in 2019 und einer Million in 2020 ausgestattet.

Kinderbetreuung

Weil die Sockelgarantiezuschläge – Zuschüsse, die kleine Gemeinden für ihre **Kindergärten** bekommen – an die Sockelgarantie gekoppelt sind, werden auch diese um je 5 Prozent erhöht. Das diözesane Konzept für Kinderbetreuung, der „Rottenburger Kindergartenplan“, strebt hochwertige und differenzierte **Angebote für unter dreijährige Kinder** und ihre Eltern an. Dies hat die Diözese von 2012 bis 2018 finanziell gefördert. Angesichts der guten wirtschaftlichen Lage wird dieser Zuschuss für die Jahre 2019 und 2020 fortgeführt, und zwar ebenfalls um 5 Prozent erhöht.

Nachhaltigkeit

Sehr aktuell und notwendig – hört man die Nachrichten rund um den G20-Gipfel – ist schließlich auch der Beschluss des Diözesanrats, für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes der Diözese Rottenburg-Stuttgart in den Kirchengemeinden jeweils 4,5 Millionen Euro in den Haushaltjahren 2019 und 2020 freizugeben. Mit diesem Konzept will die Diözese bis 2020 ihren CO₂-Ausstoß um 15 Prozent reduzieren (bis 2050 um 85 Prozent), für den zu 80 Prozent Gebäude die Verursacher sind. Ab dem Frühjahr können dank der bewilligten Mittel Kirchengemeinden mit der Implementierung eines Energiemanagements, mit Energiechecks, Investitionen in neue Heizungen oder in LED-Beleuchtung sowie mit Schulungen zum Nutzerverhalten und Energiemanagement durchstarten. Durch den Nachhaltigkeitsfonds der Diözese werden energetische Gebäudesanierungen mit bis zu 50 Prozent der Kosten unterstützt.

Seit 2008 bis heute wurden förderfähige Investitionsaufwendungen zur CO²-Reduzierung im Gesamtvolumen von 116 Mio. Euro mit 17,5 Mio. Euro aus dem Fonds unterstützt, d. h. mit durchschnittlich 1,6 Mio. Euro pro Jahr. Der Fonds hat also eine Hebelwirkung Faktor 10, d.h. mit einem Euro Fördermittel werden 10 Euro Nachhaltigkeitsinvestition initiiert.

Nachhaltige Investitionen – Beispiel Bischof-Leiprecht-Zentrum

In Bau- und Sanierungsmaßnahmen investiert die Diözese in den kommenden zwei Jahren insgesamt 24,2 Millionen Euro, beispielsweise in die Kirchenmusikhochschule Rottenburg, das Jugendhaus St. Antonius in Wernau oder das Zeltlager Seemoos am Bodensee, in den Neubau des Studierendenwohnheims in Weingarten und das Klosterhospiz Neresheim.

Sie sehen an den wenigen genannten Beispielen, dass das nicht einfach Investitionen in Gebäude, sondern wirklich **Investitionen für Menschen und Investitionen in Gemeinschaft** sind. Nimmt man die Baumaßnahmen der Kirchengemeinden in Höhe von rund 114 Millionen Euro pro Jahr dazu, wird außerdem deutlich, dass kirchliche Investitionen auch eine echte Größe für die Wirtschaft im Land sind.

Dass wir auch beim Bauen in die Zukunft denken, möchten wir Ihnen heute an der Baustelle hier gegenüber zeigen. Die Gebäude Jahnstraße 30 und 32 bilden das Bischof-Leiprecht-Zentrum und beherbergen Dienststellen auf Diözesanebene, darunter drei Hauptabteilungen des Bischöflichen Ordinariats, zahlreiche Geschäftsstellen katholischer Verbände und – Ihnen sicher bekannt – die katholische Rundfunkarbeit beim SWR mit Peter Kottlorz und Thomas Staiger und Kirche im Privatfunk (KiP) mit Volker Farrenkopf und Christian Turrey und außerdem Pressesprecherin Manuela Pfann.

Das Gebäude Jahnstraße 30 hier gegenüber besteht aus zwei Flügeln. Der Ostflügel aus den 50er Jahren wurde aufgrund seines Bauzustandes und seines für die Büronutzung ungünstigen Zuschnitts abgebrochen, während der Gebäudeteil West aus den 1970er Jahren erhalten wurde.

Warum bezeichnen wir die Maßnahmen hier als nachhaltige Investition?

(1) Verdichtung

Mit Neubau und Sanierung entstehen auf einer kleineren Nutzfläche mehr Arbeitsplätze in höherer Qualität. Die Bruttogrundfläche der Bebauung verringert sich von 5.222 auf 4.875 Quadratmeter. Dadurch wird eine Entsiegelung des östlichen Grundstücksteils ermöglicht. Die Zahl der Büros erhöht sich von 74 auf 87, die Zahl der Mitarbeiterplätze steigt um 20 auf 102. Diese werden belegt, indem die Einrichtungen aus dem Dienstgebäude Staffenbergstraße 46 dauerhaft hierher umziehen, u. a. das Schuldekanatsamt mit dem Religionspädagogischen Institut (RPI) und dessen Bibliothek. Neben einer effizienteren Nutzung der Immobilie erleichtert das die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen und Einrichtungen.

(2) Modernisierung

Im Gegensatz zum alten Gebäude sind jetzt alle Geschosse barrierefrei erreichbar. Die standardisierten Büroräume werden komplett neu ausgestattet. Kommunikations- und Arbeitszonen auf den Fluren bieten Raum für unkomplizierten Austausch und Begegnung. Auch Details wie die Einrichtung einer Gebäudeleittechnik oder die Umstellung auf LED-Beleuchtung gehören zur zukunftsweisenden Modernisierung.

(4) CO²-Neutrale Energieerzeugung

Auf Grund des inhomogenen Untergrunds musste der Neubau auf 30 Gründungspfähle gestellt werden. Diese haben wir als Energiepfähle ausgebildet, welche im Winter Wärme über eine Wärmepumpe liefern und im Sommer Kälte aus der Kühle des Erdreichs. Eine Photovoltaikanlage versorgt Wärmepumpen und Umwälzpumpen und die geplante Ladestation für Elektrofahrzeuge mit Strom. Eine Batterieanlage puffert Strom für den Eigenverbrauch.

Die Gesamtkosten für die Baumaßnahmen liegen bei rund 10 Millionen Euro.

Auch hierzu finden Sie ein Datenblatt in Ihrer Pressemappe.

➔ [Pressemappe „Neubau und Sanierung ...“](#) ←

Der Architekt Herr Michel und unser Mitarbeiter Herr Hergeth aus der Grund- und Bauverwaltung erläutern Ihnen gern nachher beim Rundgang weitere Details.